

# Prizrafischer



# Hoheitsbote

ERSCHIENEN AM 01.05.1724

## Glück im Unglück Goldrausch im Überflutungsgebiet

Es bewahrheitet sich wieder einmal: Nichts ist so schlecht, dass nicht auch etwas Gutes daran wäre!

Nachdem sich das Hochwasser Ende des dritten Mondes endlich soweit zurückgezogen hatte, dass die überfluteten Gebiete ohne nasse Füße wieder begehbar waren, machte Bauer Wanja aus Durnakava eine sensationelle Entdeckung. "Ich war mit meinem Jungen dabei unser Feld zu pflügen und endlich den Hafer auszubringen. Es ist fraglich ob wir noch mit einer guten Ernte rechnen können, da es für die Aussaat reichlich spät ist, aber früher war es ja nicht möglich. Als um die Mittagszeit meine beiden Jüngsten kamen um uns das Essen zu bringen, haben wir uns, wie wir es bei diesem Feld immer tun, ans Ufer des Flusses gesetzt um zu speisen. Die beiden Kleinen leisteten uns immer gerne Gesellschaft. Mein Sohn hatte sein Borkenboot mitgebracht, was er im Fluss schwimmen lassen wollte und seine Schwester stand dabei, um auf ihn aufzupassen. Trotzdem schaffte der Bengel es irgendwie ins Wasser zu fallen. Mein Großer lief zum Ufer um seiner Schwester zu helfen und während der Kleine noch Tränen um sein Borkenboot vergossen, das der Fluss davon trug, machte mein Großer eine sagenhafte Entdeckung. Nachdem der aufgewühlte Sand sich wieder gesetzt hatte, sah er etwas im Wasser glitzern und als er es aufhob, hielt er einen kleinen glitzernden Stein in den Händen. Anfangs wussten wir natürlich noch nicht, dass es sich um Gold handelt.

Meine kleine Tochter war ganz begeistert von dem "Glitzerstein", wie sie ihn nannte und so nahm sie ihn mit nach Hause und zeigte ihn dort herum. Meinem Vater fielen daraufhin die alten Geschichten ein, die sein Großvater ihm als kleiner Jungen erzählt hatte. Sie handelten von einem sagenhaften Schatz in unseren Bergen. Er soll in einer Höhle, durch die ein Fluss fließt, von einem Drachen bewacht werden. Wenn der Drache schläft, dann wälzt er sich hin und wieder herum und dann kann es passieren, dass ein kleines Stück des Schatzes in den Fluss fällt und mit dem Wasser ans Tageslicht gespült wird. Wenn man den Mut hat dem Fluss in die Berge hinein zu folgen und einem die Götter hold sind, dann kann man vielleicht ein kleines Stück des Drachenschatzes finden. Aber man muss vorsichtig sein, denn wenn der Drache aufwacht und feststellt, dass etwas fehlt, dann macht er sich auf die Suche nach dem verlorenen Stück und wehe dem, den er damit erwischt!"

Die Kinder von Bauer Wanja waren von der Geschichte ganz fasziniert, erzählt er weiter. Seine Tochter erklärte, dass ihr "Glitzerstein" ganz bestimmt vom Drachenschatz stamme und zeigte ihn im Dorf herum, woraufhin einige andere Kinder im Fluss ebenfalls nach "Glitzersteinen" suchten und auch fündig wurden.

Bauer Wanja ließ die alte Geschichte ebenfalls nicht los und so kam er auf die Idee den Stein mit nach Prizra zu nehmen und einem Goldschmied zu zeigen. Dieser bestätigte ihm dann seine Vermutung, berichtet er dem Hoheitsboten weiter. Als er mit der frohen Kunde zurück nach Haus kam, dass die "Glitzersteine" aus dem Fluss tatsächlich von Wert sind, löste das eine große Freude aus. Natürlich sei man sich im Klaren darüber, dass das Gold Baron Czibor gehöre, da es auf seinem Land gefunden wurde, aber er brauche ja Arbeiter, die er bezahlt und dies, so die Hoffnung der Bewohner von Durnakava, würde sie für die zu erwartenden Ernteauffälle entschädigen. Nachdem der Baron von den Goldfunden in Kenntnis gesetzt worden war, ließ er nicht nur die Ufer des Pritok, sondern auch die Ufer des Ied in seiner Baronie absuchen. Wie es sich zeigt, sei aber nur im Pritok Gold zu finden. "Damit ist die Lage des Drachenhortes wohl eindeutig geklärt", fügt Kostja, der älteste Sohn von Bauer Wanja augenzwinkernd hinzu.

Aus Schloss Nayden ist zu vernehmen, das Baron Czibor mit dem Gedanken spielt nicht nur Leute zu bezahlen, die für ihn Gold waschen, sondern auch Waschkonzessionen zu vergeben. Interessierte Goldwäscher können sich bei der Wache am Schlosstor melden.



## Palastbau begonnen

Trotz des dramatischen Frühjahrshochwassers, welches auch unsere Hauptstadt in weiten Teilen unter Wasser gesetzt hat und für etliche vollgelaufene Kellergewölbe sorgte und so manchen Handwerker und Kaufmann um seine Existenz bangen ließ, haben die Arbeiten am neuen Starayapalast begonnen.

Gregor Baumann, der von morgens bis zum Sonnenuntergang auf der Baustelle anzutreffen ist, berichtet: "Unser großes Glück war, dass der Baugrund erhöht liegt, so dass das Hochwasser den Bauplatz nicht überspült hat. Aus diesem Grund war der Boden nicht durchweicht und wir konnten, nachdem das Wasser sich zurückgezogen hatte und man wieder trockenen Fußes dorthin gelangen konnte, umgehend mit den Arbeiten beginnen. Nach Überprüfung der noch vorhandenen Kellergewölbe des alten Palastes, die alle frei von Wasser waren, konnten wir unbesorgt mit den Ausschachtungsarbeiten für die Grundmauern beginnen. Wäre der Baugrund noch zu feucht gewesen wäre das Risiko für die Arbeiter von nachrutschender Erde verschüttet zu werden einfach zu groß."

Auf unsere Frage, wann denn mit der Grundsteinlegung zu rechnen ist, antwortet Architekt Baumann: "Nachdem die Schachtarbeiten nun weitestgehend fertiggestellt sind, die Steinmetzwerkstätten stehen und ich auch die Preisverhandlungen mit Heinz Klingebiel, den Besitzer des Steinbruches, von dem ich die Werkstoffe beziehe, zu

meiner Zufriedenheit abgeschlossen sind, wird es wohl Anfang des fünften Mondes soweit sein. Ich beabsichtige, die Grundsteinlegung mit einem kleinen Festakt zu begehen und die ehrenwerte Staraya dazu einzuladen. Selbstverständlich wäre es mir eine Ehre, auch einen Vertreter des Hoheitsboten begrüßen zu dürfen."

Dieser Einladung werden wir natürlich gerne nachkommen, um unsere Leser auch weiterhin über die Neuigkeiten auf der Palastbaustelle auf dem Laufenden zu halten.







## Mord oder Illegale Müllentsorgung?

Foicht, ein beschauliches kleines Dorf, wurde kürzlich von einem mysteriösen Vorfall erschüttert.

Gerald Bolotnaya, ein engagierter Naturschützer und leidenschaftlicher Druidenanwärter, verschwand spurlos, nachdem er sich vermeintlich in einen Konflikt mit den Nachbarn verwickelt hatte, die laut Aussagen seiner Witwe illegal Müll im neu entstandenen Sumpf entsorgten.

Ich, Investigativ Journalistin Olastnaya Chelovek bin diesem Vorfall natürlich sofort nachgegangen. Die nunmehrige Witwe Bolotnaya erzählte mir von den dramatischen Ereignissen die sich laut ihr zugetragen haben sollen.

Seit dem Hochwasser im Frühjahr entstand ein Sumpf im nahen Walde, der wohl zu einer bequemen Mülldeponie für immer mehr Bürger aus Foicht wurde. Die Witwe berichtete, dass Gerald Bolotnaya und Sie selbst Zeugen wurden, wie Nachbarn Schweinskadaver, zerbrochene Vasen und anderen Unrat in den Sumpf warfen.

Als überzeugter Naturfreund und leidenschaftlicher Umweltschützer schritt Gerald Bolotnaya sofort ein, um die Nachbarn zur Rede zu stellen. Ein hitziger Streit entbrannte, und plötzlich tauchten Ranken aus

dem Sumpf auf, schnappten sich Gerald und zogen ihn tief in die Schlammgrube.

Natürlich wäre ich nicht eure Olastnaya wenn ich dem Vorfall nicht noch weiter nachgegangen wäre. So redete ich auch mit den Beschuldigten Nachbarn der Witwe Bolotnaya.

Die Nachbarn jedoch, die des Vorfalls beschuldigt werden, leugnen vehement, jemals in der Nähe des Sumpfes gewesen zu sein. Auch andere Bürger des Dorfes bestreiten jegliche Beteiligung an solchen Taten. Die Situation eskaliert weiter, denn nun erheben die Dorfbewohner Anschuldigungen gegen die Witwe Bolotnaya. Sie behaupten, sie könnte in den mysteriösen Vorfall verwickelt sein und ihren Mann im Sumpf getötet haben.

Die örtlichen Wachleute haben Ermittlungen eingeleitet, um Licht in die Angelegenheit zu bringen. Doch aufgrund der widersprüchlichen Aussagen und der fehlenden Beweise bleibt das Verschwinden von Gerald Bolotnaya vorerst ein rätselhaftes Geschehen, das möglicherweise nie vollständig aufgeklärt wird.

Sollte Gerald Bolotnaya jedoch nicht bald wieder auftauchen muss man davon ausgehen, dass zumindest er wirklich tot zu sein scheint. Zwecks mangelnder Beweislage steht die Witwe Bolotnaya nun unter Arrest und darf das Dorf Foicht nicht verlassen. Sollte die Beweislage in die eine oder andere Richtung gehen wird sofort eingeschritten, so Oberwachtmeister Garadon.

### Nachtrag!

Kurz vor dem Druck des Hoheitsboten erreichte mich die Nachricht dass die Nachbarn der Witwe Bolotnaya in ihrem Haus tot aufgefunden wurden. Ihnen wuchsen Pflanzen aus den Körper Öffnungen. Der örtliche Medicus geht davon aus das sie mit einem Tonikum vergiftet wurden welches Pflanzen über schnell wachsen lässt. Zwecks des stetigen Hasses zwischen den beiden Parteien wurde sofort im Hause der Witwe Bolotnaya nach geschaut und dort tatsächlich ein Tonikum gefunden welches solche Wunder bewirken kann. Die Witwe soll nun am kommenden Sonnabend hin gerichtet werden.

Oh Prizraki, lieben wir es nicht wenn solche Geschichten ein gerechtes Ende nehmen?

Hoffen wir dass jeder Böse Frevler so enden mag.

Soll sie brennen für das was sie ihrem guten Mann angetan hat. Eure Investigativjournalistin Olastnaya Chelovek, TOP Reporterin



## Lied der Ausgabe

### SCHENK MIR EINEN WODKA EIN

Schenk mir einen Wodka ein, aber kein' zu kleinen!

Gieß mir einen großen ein, und dann gleich noch einen!

Denn der Wodka macht mich froh, daß ich sing' und tanz'.

Drum schenkt mir das Gläschen voll, aber voll und ganz!

Dai, dai, dai... daß ich sing' und tanz'.

Prösterchen, Prösterchen mit dem kleinen Trösterchen..

Ach, wie ist das Leben schön, wenn die Stunden so vergeh'n,

wenn man Sorgen und Kummer vergißt, wenn man -- Prösterchen, Trösterchen!

Prösterchen, Trösterchen! -- ganz besoffen ist!

Schenk mir einen Wodka ein, aber kein' zu kleinen!

Gieß mir einen Wodka ein, -- und dann gleich noch einen!

Denn der Wodka macht mich so warm und kalt und heiß,

bis ich dann das Gläschen grad' in den Spiegel schmeiß!

Dai, dai, dai... in den Spiegel schmeiß!...

Na Sdorowje... ha ha ha!...

Lied und Text von [Ivan Retzoff](#)

## Kundeninformationen!

Tuchhandlung Sullivan, Feinste Stoffe und Tuche, kräftige Wolle, starkes Leinen und edelste Bordüren. Bei uns finden Sie die richtigen Stoffe und Kurzwaren für jeden Anlass, von A wie Arbeitskleidung bis Z wie zauberhafte Festgewänder. Jetzt neu: verstärkte Halskrausen, bissfest bis Vampire Klasse, vorgefertigt, Anpassung an Ihren Hals in nur 15 Augenblicken.

Neu und nur bei uns: Gewänder sofort zum Mitnehmen!

Näherei Mausgrau, Sie haben keine handwerklich begabte Frau, keine Zeit und wollen nicht viel Geld für maßgeschneiderte Kleidung ausgeben? Bei uns erhalten Sie vorgefertigte Kleidung in vielen Größen und für die gängigsten Anlässe: Arbeitskleidung für übliche Berufe, einfache Festgewänder und Kleider, Tuniken und Umhänge in diversen Farben und Stoffen. Preiswert und praktisch. Schauen und staunen Sie und in 10 Augenblicken sind Sie neu eingekleidet. Unsere Handelsräume finden Sie in der Tuchmachergasse 12 in Prizra und ab September auch in Grovod.

Dir zur Erklärung: Anja hat Steinmetzwerkzeug und noch ein paar Kalksteine. Die könnte sie mitbringen. Anfang Mai machet sie auch nochmal einen Steinmetzkurs bei der VHS. Könnte also als Mitarbeiter des Steinmetzes Taschenbier da sein und arbeiten. Wenn du das blöd findest, dann lass bei der Anzeige einfach den letzten Satz weg.

Tischlermeister Theobald Tischkante, Bei uns finden Sie Truhen, Kästchen, Kisten und Schatullen in allen Größen und für alles, was Sie verstauen wollen. Besuchen Sie unsere Ausstellung in Prizra, Holzhauer Gasse 7. Säрге nur nach vorherigem Aufmaß und Vorkasse.



Salzsiedemeister Silberblick, würzig und feuriger Handwerker, sucht Frau fürs Leben. Wenn Du kräftig und fleißig bist, biete ich Dir ein warmes Plätzchen bei meinen Siedepfannen und in meinem Herzen, ernst gemeinte Zuschriften, Bild ist nicht erforderlich, bitte unter dem Stichwort "Siedemeister" an die Schreiberlinge des Hoheitsboten.

Steinmetz Stanislav Taschenbier, Säulen, Sockel, Schalen und Grabsteine, Anfertigung nach Ihren Wünschen in feinsten, weißen Kalkstein. Dieses Jahr auch in Lunacrovi zum Fest der Elemente!



## Goblins plündern weiter trotz Hochwasser: Bauern und Vieh gleichermaßen in Gefahr

Im Schatten des anhaltenden Hochwassers, das die Felder unseres Landes überschwemmte, werden die ohnehin geplagten Bauern immer noch von einer noch bedrohlicheren Plage heimgesucht: den Goblins. Die wilden und unersättlichen Kreaturen, die seit Monaten ihr Unwesen treiben und kein Anzeichen von Nachlassen zeigen. Diese ungebetenen Gäste haben es scheinbar auf die Lebensmittelvorräte und das Vieh der Bauern abgesehen und machen auch vor den knöchelhohen Fluten nicht halt.

Seit dem neunten Mond des letzten Jahres haben die Bewohner der umliegenden Dörfer und Städte unter den Angriffen der Goblins gelitten. Doch das Hochwasser hat die Situation verschlimmert, indem es die Bauernhöfe und Weiden überflutet hat, was den Goblins noch leichteren Zugang zu ihren Beutequellen verschafft. Nun sehen sich die Menschen mit der doppelten Bedrohung von Naturkatastrophen und feindlichen Angriffen konfrontiert, die ihre Existenzgrundlage bedrohen.

Die Berichte von Überfällen auf Bauernhöfe häufen sich, wobei die Goblins nicht nur Lebensmittelvorräte plündern, sondern auch das Vieh töten und Wertsachen zerstören. Verzweifelte Versuche, sich gegen diese Angriffe zu verteidigen, waren oft erfolglos, da die Bewohner mit den Folgen des Hochwassers kämpfen und die meisten Soldaten ihre Kräfte darauf konzentrieren müssen, das Hochwasser an den Flüssen einzugrenzen.

"Es ist eine beispiellose Herausforderung", sagt Bauer Johann, dessen Hof in der Nähe des Flussufers liegt und stark von den Fluten betroffen ist. "Wir kämpfen nicht nur gegen die Wassermassen, die unsere Felder zerstören, sondern auch gegen diese gierigen Kreaturen, die sich von unserem Besitz ernähren wollen. Es ist eine Prüfung für unsere Gemeinschaft, wie wir es noch nie zuvor erlebt haben."

Die örtlichen Wachen sind sich der Situation bewusst und haben bereits Maßnahmen ergriffen, um den Bauern zu helfen und die Goblins zurückzudrängen. Denn Inmitten dieser Dunkelheit gibt es Lichtblicke der Hoffnung. Dank der Bemühungen der Stoykas wurde auf Geheiß der Staraya ein Teil der Felder bereits durch die Elementare trockengelegt, was den Bauern Hoffnung gibt, ihre Ernten zu retten und sich besser gegen die Goblins zu verteidigen. Doch der Ursprung der Goblins bleibt weiterhin ein Rätsel, das gelöst werden muss, um die Bewohner dieser Region langfristig zu schützen.

Während das Hochwasser nun langsam zurückgeht steigt nun auch wieder die Hoffnung. Die Bauern mögen vorübergehend geschwächt sein, aber ihr Wille zum Überleben ist unerschütterlich. Möge ihr Mut belohnt werden, und mögen sie bald wieder in Frieden und Wohlstand auf ihren Feldern arbeiten können.



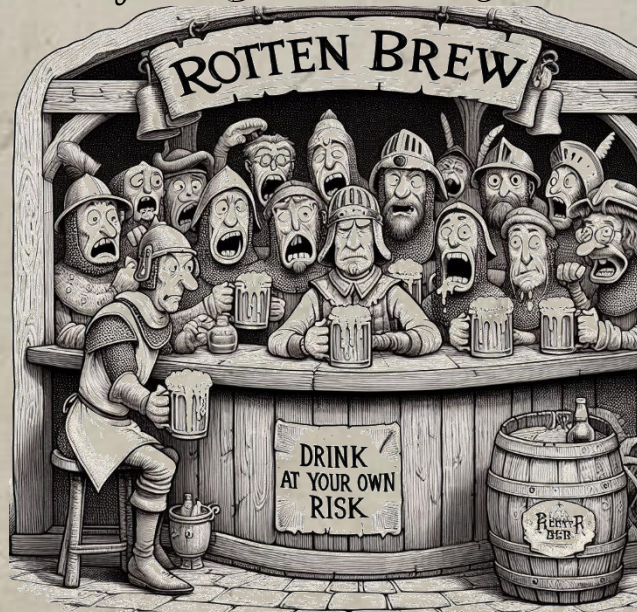
## Sabotageakt in Lunacrovi immer wahrscheinlicher

Die mysteriöse Krankheit, deren Ursache aller Wahrscheinlichkeit nach im Bier der Gebrüder Blutmond zu suchen ist, breitet sich trotz der ergriffenen Vorsichtsmaßnahmen aus. In Lunacrovi und der näheren Umgebung wird so gut wie kein Bier aus der Brauerei von Bhemoth Blutmond mehr konsumiert. Trotzdem gibt es nach wie vor Neuerkrankungen erfahren wir von Ksenija, der Heilerin aus Lunacrovi. "Ein wirksames Gegenmittel wurde bisher noch nicht gefunden", berichtet sie weiter. "Nachdem ich die Heilerin aus Hammerbach um Hilfe gebeten hatte und auch sie kapitulieren musste, haben wir uns nun an die Heiler Gilde gewandt. Seit einer guten Woche habe ich nun Unterstützung durch zwei ehrenwerte Gildemitglieder bekommen, aber bisher zeichnet sich noch kein nachhaltiger Erfolg ab. Allerdings ist es uns inzwischen gelungen die Leiden der Betroffenen etwas erträglicher zu machen. Was mich und die beiden Heiler der Gilde indes beunruhigt ist die Tatsache, dass trotz des Verzichts auf das örtliche Bier immer wieder neue Krankheitsfälle auftreten." Der Gildeheiler Abbe Olsson meint dazu "Die Übertragung von Mensch zu Mensch können wir noch nicht gänzlich ausschließen, aber sie scheint mir nicht sehr wahrscheinlich. Es muss eine andere Ursache geben. Das Bier ist möglicherweise eine, aber ich vermute, dass es nicht die einzige ist."

Ataman Bhemoth Blutmonds Meinung dazu ist eindeutig. "Wenn mein Bier wirklich diese Krankheit verbreitet, dann kann nur ein Neider einer anderen Brauerei dahinter stecken.

Wer hat denn was davon, wenn mein Bier keiner mehr will? Doch nur die anderen Bierbrauer." Auf unsere Nachfrage, ob es denn nun gar kein Bier mehr in seiner Taverne

gebe antwortet Ataman Bhemoth uns, er habe einige Fässer aus einer kleinen Brauerei in Robenki geordert. Mit dem dortigen Braumeister sei er befreundet und dieser habe versprochen, ihn in dieser Notlage zu unterstützen. Aber, so hören wir weiter, die Tavernen Besucher würden auch gar nicht mehr so viel Bier trinken, sondern seien auf andere Blutprodukte wie den Mond Wein in verschiedenen Geschmacksrichtungen oder Blutmond Met ausgewichen. Er würde auch schon an neuen Getränken arbeiten, versicherte uns Ataman Bhemoth. "So schnell bin ich nicht unterzukriegen", lässt er uns noch wissen.



## Mörderische Spur führt weiter:

### Mörder terrorisiert nun die Steppen von Keriin

Drei Monate sind seit den ersten Berichten über die entsetzlichen Morde in den Dörfern der Region Slavik vergangen, doch der unbekannte Täter, der die Bewohner in Angst und Schrecken versetzt hat, bleibt weiterhin auf freiem Fuß. Die Bemühungen der örtlichen Wachleute, den Mörder zu finden, sind bisher erfolglos geblieben, und die Bevölkerung lebt weiterhin in permanenter Anspannung.

Trotz verstärkter Sicherheitsvorkehrungen und intensiver Ermittlungen konnte der Täter nicht gefasst werden. Die Beschreibungen von Augenzeugen lassen die Vermutung aufkommen, dass es sich bei dem Täter möglicherweise um eine Art Geist oder Monster handeln könnte, was die Verzweiflung der Bewohner nur noch verstärkt.

Nun scheint sich die mörderische Spur des Täters jedoch in Richtung Osten zu verlagern, in die Steppen der Region Keriin, die von den Grabitiel bewohnt wird. Berichte über ähnliche brutale Morde erreichen die Wachleute der Region, und die Bewohner sind zunehmend besorgt über die Sicherheit ihrer Gemeinschaften.

Die Vorgehensweise des Täters bleibt unverändert grausam. Mit perfider List lockt er seine Opfer in dunkle Gassen, um sie dann brutal zu attackieren und ihnen die Augen auszuschneiden. Diejenigen, die seinen Angriffen zum Opfer fallen, bleiben blutend und sterbend zurück, während der Täter weiterhin unaufhaltsam zu sein scheint.

Trotz verstärkter Patrouillen und intensiver Ermittlungen der örtlichen Wachleute bleibt die Bevölkerung in einem Zustand permanenter Angst gefangen. Die Dunkelheit der Nacht, einst ein Gefühl der Geborgenheit, ist nun zu einer Bedrohung geworden, die niemand entkommen kann.

Die Frage nach den Motiven des Täters und seiner Identität bleibt weiterhin unbeantwortet. Die Bewohner der Dörfer und Gemeinschaften in der Region Slavik und nun auch in Keriin sehnen sich nach Gerechtigkeit und Sicherheit, während sie weiterhin einem unsichtbaren Feind gegenüberstehen, der ihr Leben bedroht.

Bis zu dem Zeitpunkt, an dem der Mörder gefasst ist und die Gerechtigkeit siegt, bleiben die Bewohner der Region in einem Albtraum gefangen, der kein Ende zu finden scheint.



## Rätselhafte kopflose Leichen im Lunaris Wald - Angst vor neuem Unheil wächst

Im Lunaris Wald, mitten im Herzen Prizrakis, häufen sich mysteriöse Vorfälle von kopflosen Leichen, die die Bewohner des umliegenden Dorfes Lunacrovi in Angst und Schrecken versetzen. Während die Sonnenstrahlen kaum noch zwischen den dichten Baumkronen hindurchdringen, verbreitet sich die düstere Nachricht wie ein Lauffeuer: Immer mehr Arbeiter aus den Feldern und Wäldern des Lunaris Waldes werden ohne ihre Köpfe aufgefunden.

Ataman Bhemoth Blutmond, das Oberhaupt des Dorfes, dessen Namen selbst den mutigsten Krieger erzittern lässt, äußerte sich zu den verstörenden Vorfällen. In einem Gespräch erklärte er, dass das Verschwinden oder Sterben von Arbeitern im Wald keine Seltenheit sei, besonders angesichts der Gefahr, die von den untoten Kreaturen in den tiefsten Tiefen des Lunaris Waldes ausgehe.

"Wir sind es gewohnt, gelegentlich den ein oder anderen Arbeiter zu verlieren", sagte Blutmond mit einer Mischung aus Gelassenheit und Ernsthaftigkeit. "Die Schimmeltypen, sind nicht mehr als gutes Training. Aber das hier", fuhr er fort und deutete auf die Berichte über die kopflosen Leichen, "das ist neu."

Die Tatsache, dass die Arbeiter ohne ihre Köpfe aufgefunden wurden, deutet auf eine neue Bedrohung hin - sei es ein bisher unbekanntes Wesen oder ein perfider neuer Killer, der sein Unwesen im Lunaris Wald treibt. Die Bewohner von Lunacrovi sind besorgt über die zunehmende Gefahr, die ihre Gemeinschaft bedroht.

Bhemoth Blutmond erwähnte auch die Abwesenheit von Baba Yagar, die sich seit Jahren um das Wohl des Dorfes gekümmert hatte. "Wir hoffen, dass Baba Yagar bald zurückkehrt und uns bei dieser neuen Bedrohung helfen kann", sagte er mit einem Hauch von Besorgnis in seiner Stimme. "Nicht, dass auch sie mit einmal ohne Kopf hier in die Taverne spaziert." Zu allem Überfluss machen sich auch immer mehr Gulle aufgrund des Todesgeruchs der Leichen in Lunaris breit, und auch die Goblins sind immer noch aktiv, wenn auch deutlich weniger als in den umliegenden Gebieten Prizrakis. „Nichts womit wir nicht fertig werden“ sagt der Ataman hierzu und schaut dabei wohligh lächelnd auf seinen treuen Hammer „Romantik“.

Doch während die Sonne langsam hinter den Baumwipfeln des Lunaris Waldes verschwindet, bleibt die Angst vor dem Unbekannten in den Herzen der Bewohner von Lunacrovi trotz ihres tapferen Atamanen bestehen. Die Rätselhaftigkeit der kopflosen Leichen und das Verschwinden von Baba Yagar wie auch die immer mehr werdenden Gulle hinterlassen eine düstere Atmosphäre inmitten der majestätischen Bäume des Lunaris Waldes welche das Dorf Lunacrovi nun schon 6 Jahre in Folge seine Heimat nennen darf. Hoffen wir, dass sie nicht dasselbe Schicksal erleiden werden wie die 12 Dörfer welche zuvor den Lunaris Hügel besiedelten.

## Winterquartier für Alraunen fast fertiggestellt

Ein Grund zur Freude und zum Feiern in der Heiler Gilde. Das Haus zur Überwinterung der wertvollen Alraunepflanzen in der Nähe von Tulkea steht kurz vor der Fertigstellung. Vergangene Woche wurde Richtfest gefeiert. Gildensprecher Petrow hatte Staraya Lucijana gebeten teilzunehmen und so dem Richtfest besonderen Glanz zu verleihen.

"Als die Zusage unserer edlen Staraya in der Gilde eintraf, löste das hektische Betriebsamkeit aus", erzählt uns Gildensprecher Petrow schmunzelnd, "denn eigentlich hatten wir mit einer Absage gerechnet, da mit der Goblinplage, den Folgen des Hochwassers und all den anderen Sachen, um die sich unsere Staraya täglich kümmern muss, gewiss sehr wenig Zeit bleibt für andere Dinge. Umso mehr fühlten wir uns geehrt und wollten das Fest so schön als möglich gestalten. Die Planung übernahm die ehrenwerte Heilerin Dagmar Stolberg. Zur Durchführung bekam sie Unterstützung von etlichen Ehefrauen unserer Mitglieder."

Die Damen banden nach alter Prizrakischer Sitte den Richtkranz und schmückten ihn mit bunten Bändern. Wir vom Hoheitsboten konnten uns mit eigenen Augen davon überzeugen, dass es ein ausnehmend schönes Exemplar war. Außerdem trugen sie Sorge für Speis und Trank während des Festes. Wie es üblich ist, sprach erst der Meister der Zimmerleute ein paar Worte verbunden mit guten Wünschen für das Haus. Staraya Lucijana überreichte Petrow, als Oberhaupt der Heiler Gilde, den traditionellen Laib Brot mit einem Schälchen Salz und erbat den Schutz der Elemente. Anschließend begann das fröhliche Fest, das allen Teilnehmern noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.



## Familie Chistyy: Helden der Nächstenliebe im Kampf gegen Hochwasser

Eine Familie, die bereits im vergangenen Winter durch ihre Großzügigkeit und ihr Mitgefühl die Herzen der Menschen in Prizraki eroberte, zeigt erneut ihre unermüdlige Hilfsbereitschaft. Die Familie Chistyy, aus dem nahegelegenen Slavika stammend, hat sich während des diesjährigen Frühjahrshochwassers als wahre Wohltäter erwiesen.

Das prächtige Anwesen der Chistyy-Familie, nahe Hammerbach gelegen, ist nicht nur ein Symbol für ihren Wohlstand, sondern auch für ihre außergewöhnliche Menschlichkeit. In einer Zeit, in der viele mit den Herausforderungen des Hochwassers zu kämpfen haben, haben sie ihre Tore für die Bedürftigen geöffnet und ihnen Schutz und Trost geboten.

Seit ihrem Eintreffen in Prizraki ist die Zahl der Obdachlosen Bettler drastisch zurückgegangen. Die Familie Chistyy hat nicht nur Unterkunft und Essen bereitgestellt, sondern auch persönliche Bindungen zu den Menschen aufgebaut, die ihre Hilfe benötigen. Durch praktische Fähigkeiten und Unterstützung bei der Wiedereingliederung von Straftätern haben sie vielen eine neue Perspektive für die Zukunft eröffnet.

Marie Chistyy, die Tochter der Familie, erklärte in einem exklusiven Interview: "Unsere Familie konnte das Leid der Menschen hier nicht ignorieren. Es brach uns das Herz, als wir sahen, wie sie während des Hochwassers litten. Daher beschlossen wir, aktiv zu helfen und unser Anwesen als Zufluchtsort anzubieten."

Die Familie Chistyy hat nicht nur in Prizraki, sondern auch in ihrer früheren Heimat Slavika Wunder vollbracht. Dort haben sie erfolgreich gegen Armut und Kriminalität gekämpft, und ihre Überzeugungskraft hat die Lebensbedingungen in der gesamten Region nachhaltig verbessert.

Die Chistyy-Familie ist nicht nur ein Beispiel für großzügige Wohltäter, sondern auch für die transformative Kraft, die eine einzelne Familie haben kann. Mögen ihre Taten als Inspiration dienen und andere dazu ermutigen, sich ebenfalls für das Wohl ihrer Mitmenschen einzusetzen.

Die Redaktion wird in den kommenden Wochen weiterhin über die Heldentaten der Familie Chistyy berichten und ihre Bemühungen unterstützen, das Leid in Prizraki zu lindern.



## Die Legende des weißen Mannes: Eine neue Religion entsteht in Prizraki

Seit dem mysteriösen Fall des Sterns und den darauf folgenden Ereignissen hat sich das Leben in Prizraki stark verändert. Die Bevölkerung, die einst in Staunen versetzt wurde, sieht sich nun mit einer Welle von Unruhen und Fragen konfrontiert, die das Gemeinwesen zerrüttet und nach Antworten suchen lässt.

Inmitten dieses Chaos taucht eine Gestalt auf, die die Fantasie und die Hoffnung der Menschen entfacht – der weiße Mann, wie er von vielen genannt wird. Beschrieben als edelmütig und engelsgleich, wird er von einer wachsenden Zahl von Anhängern als eine Art göttliche Erscheinung verehrt. Seine vermeintlichen Wunder und Taten haben eine breite Gefolgschaft um ihn versammelt, die ihn für einen Messias oder sogar eine Gottheit halten.

Die Legenden um den Weißen Mann ranken sich um seine vermeintliche Verbindung zum Nezkanno und seine Fähigkeit, den Menschen ihre Wünsche zu erfüllen, trotz der düsteren Umstände, die Prizraki heimsuchen. Manche sehen in ihm einen Magier, der die Lösung für die zunehmenden Probleme der Stadt bringen könnte, während andere ihn als den Stern interpretieren, der vom Himmel gefallen ist und nun als Retter und Erlöser erschienen ist.

Eine neue religiöse Bewegung hat sich um den Weißen Mann gebildet, die seine Taten als göttliches Wirken verehrt und in ihm die Hoffnung auf Rettung und Erlösung sieht. Familien wie die Gratinovitchs bekennen sich offen zu ihrem Glauben an den Weißen Mann und sehen in ihm die Erfüllung ihrer spirituellen Sehnsüchte. Trotz der Kritik und Skepsis einiger Bewohner von Prizraki halten die Anhänger des weißen Mannes unbeirrt an ihrer Überzeugung fest.

Währenddessen wächst die Spannung in Prizraki, da die Fragen nach der wahren Natur des gefallenen Sterns und den Ereignissen des vergangenen Jahres unbeantwortet bleiben. Die Bürger sehnen sich nach Klarheit und Frieden in einer Zeit der Unsicherheit und des Wandels.

Die Legende des weißen Mannes wirft weiterhin Fragen auf und spaltet die Gemeinschaft von Prizraki, während sich die Hoffnung auf Antworten aus dem Haus der Staraya richtet. In einer Zeit, der Ungewissheit, suchen die Menschen nach einem Anker in den Wirren des Schicksals, und finden ihn in der Gestalt des weißen Mannes.

## Schatzsuche im östlichsten Rand des Grovod Waldes, bekannter Ataman kauft sich Zweitgrundstück

Zwischen dem östlichen Wald von Grovod und dem nördlichsten Rand der Steppen von Keriin, erstreckt sich ein Plateau, das über den einst produktiven, aber nun stillgelegten Sankt Kerianischen Minen thront. Dieses Plateau, von majestätischer Schönheit und geheimnisvoller Vergangenheit, ist der Schauplatz einer neuen Aufregung, die die Bewohner der Region in ihren Bann zieht und immer mehr Abenteuerer anlockt die dort ihre Zelte aufschlagen.

Die alten Minen, einst ein Herzstück der Wirtschaft und des Handels in Prizraki, wurden von den einstigen Bewohnern Sankt Kerians erschlossen. Dort förderten sie den begehrten Sankt Kerianischen Stahl, der ihre Macht und ihren Reichtum begründete, bevor sie sich in den Norden zurückzogen, um dort eine neue Heimat zu finden. Seitdem liegt das Bergwerk im stillen Schweigen, seine einstigen Schätze tief im Dunkel der Erde verborgen.

Doch im Frühjahr brachte eine unerwartete Wende der Natur für das westliche Prizraki eine neue Möglichkeit ans Licht. Das Hochwasser, das Slavik heimsuchte, spülte eine Flut von Gold aus den Bergen, und plötzlich erstrahlte die Aussicht auf Reichtum dort in einem neuen Licht. Die Töd, die nahe der alten Mine lebten sahen jedoch mit großer Eifersucht auf dieses Geschehen. In der die Gier nach Reichtum die auf Faszination für vergessene Geheimnisse trifft, planen verschiedene Abenteuerer und Schatzsucher, die alten Sankt Kerianischen Minen zu erkunden und nach verborgenen Schätzen zu suchen. Anton, der erfahrene Bergmann meinte hierzu "Diese alten Minen sind voller Geheimnisse und unentdeckter Schätze. Ich habe mein Leben lang in den Bergen verbracht, und ich spüre, dass es hier unten noch viel zu entdecken gibt. Der Sankt Kerianische Stahl ist das Beste, was diese Welt zu bieten hat, und wer weiß, welche anderen Schätze die alten Tunnel verbergen mögen? Ich bin fest entschlossen, sie zu finden." Olga, die sich selbst als erfahrene Abenteuerin betitelt meint hierzu: "Für mich geht es nicht nur um den Reichtum. Es ist die Aufregung der Suche, die Herausforderung, die mich antreibt. Die Vorstellung, durch die dunklen Gänge zu wandern, von der Vergangenheit umgeben, auf der Jagd nach verlorenen Schätzen – das ist es, was mich lebendig fühlen lässt. Natürlich wäre ein wenig Gold auch nicht schlecht, aber das ist nur ein Bonus."

der ehrgeizige Händler Ivan meint hierzu: "Diese Chance dürfen wir nicht verpassen. Mit dem Gold, das wir aus den Minen bergen, können wir unseren Wohlstand vervielfachen und unsere Gemeinschaft stärken. Es ist Zeit, dass wir uns unser Stück vom Kuchen holen und uns nicht länger von den anderen um uns herum übertreffen lassen. Ich werde alles tun, um sicherzustellen, dass wir das Beste aus dieser Gelegenheit machen." Die Spannung liegt in der Luft, während die Schatzsucher sich auf den Weg machen und die alten Minen betreten, bereit, sich den Herausforderungen der Tiefe zu stellen und die Geheimnisse der Vergangenheit zu enthüllen. Doch während die Hoffnung auf Reichtum lockt, bleibt die Gefahr der Unbekannten stets präsent, und nur die Mutigsten werden vielleicht die wahren Schätze des Plateaus entdecken. Inmitten all dieser Abenteuerer die es in die alten Minen treibt ließ es sich der Ataman des Dorfes Lunacrovi nicht nehmen auch selbst dort sein Glück zu finden. Atman Bhemoth Blutmond hierzu: „Nein Böhm hat kein Interesse alte stinkende Höhlen zu begehen auf Suche nach paar Krümeln Gold oder tollem Stahl, erst recht nicht wenn Sankt Kerian diese doch schon vor Jahrhunderten verlassen hat. Aber wo viele Menschen sind, ist es auch wichtig dass diese versorgt werden. Bevor Böhm Ataman wurde war er viele Jahre lang Wirt und immer noch braut Böhm gern, ist gutes Geschäft. Eine Taverne genau dort zu errichten, ein paar Häuser mit Unterküften so wie vielleicht einer kleinen Zweitbrauerei, sieht der Böhm als viel profitabler an, als in alten Minen rum zu kriechen. Sevar, mein Schatzmeister, sagte mir das es verkehrt sei sich Baurechte auf dem Plateau über den Minen zu sichern, da bevor ich genug Infrastruktur errichtet habe mindestens 5-6 Monde vergehen, und bis dahin hat jeder schon begriffen das es dort nichts zu holen gibt. Aber er ist an sich selten meiner Meinung. Und ist eh zu spät, denn Böhm hat bereits gekauft 15 Hektar Land dort, heist jetzt Lunacrovi Plateu! War nicht billig, aber lohnt sicher. Und ist nicht weit von Lunacrovi.“ Bhemoth Blutmond lacht hierbei auf. Aber ob nun als Schatzjäger oder einfach nur ein Wirt welcher hier lukrative Geschäfte wittert. Es zeigt wie sehr sich das Volk von Prizraki nach Abenteuern und Reichtum sehnt, in einer Zeit, in der wir von einer Invasion aus Goblins bedroht werden.

## Goblins verunsichern Prizraki: Unkoordinierte Angriffe in der Hauptstadt

Die Bewohner von Prizraki befinden sich in einem Zustand der Unruhe und Angst, da eine Reihe von Goblin-Angriffen die Hauptstadt erschüttert hat. Die grünen Wesen, die einst vom Lunaris Hügel aus agierten, haben nun den Schrecken direkt in die belebten Straßen von Prizraki getragen.

Seit langem sind die Bewohner von Prizraki mit den unheilvollen Aktivitäten der Goblins aus dem Lunaris Hügel vertraut, aber die jüngsten Angriffe in der Hauptstadt haben eine neue Dimension der Bedrohung offenbart. Es wird vermutet, dass die Goblins sich über das ausgedehnte Kanalisationsnetz der Stadt ausgebreitet haben und das Hochwasser des Frühjahrs sie zu einem verfrühten Angriff gezwungen hat, indem es ihre üblichen Pläne durchkreuzte.

Die Bewohner von Prizraki spekulieren darüber, dass die Goblins beabsichtigten, sich in den unterirdischen Kanälen der Hauptstadt einzunisten, um von dort aus einen koordinierten Großangriff zu starten. Doch das Hochwasser, das die Kanäle überschwemmte, scheint diesen Plan vereitelt zu haben. Die Angriffe in der Hauptstadt erscheinen eher vereinzelt und unkoordiniert, was darauf hindeutet, dass die Goblins sich nicht wie geplant sammeln konnten, um einen großangelegten Angriff zu starten.

Einige Bewohner betrachten diese Entwicklung als Glück im Unglück, da ein koordinierter Großangriff der Goblins von strategisch günstigeren Standorten aus katastrophale Auswirkungen gehabt hätte.

Dennoch bleibt die Unsicherheit in den Straßen von Prizraki bestehen, während die Bewohner wachsam bleiben und auf weitere Angriffe vorbereitet sind. Die Stadtwachen haben verstärkte Patrouillen und Sicherheitsmaßnahmen angeordnet, um die Bürger zu schützen, aber die Angst vor den grünen Eindringlingen bleibt präsent.

Während die Bewohner von Prizraki sich weiterhin den Herausforderungen stellen, die die Anwesenheit der Goblins mit sich bringt, hoffen sie darauf, dass die Stadtführer bald eine Lösung finden, um die Bedrohung endgültig zu beseitigen und die Sicherheit und Ruhe in ihrer geliebten Hauptstadt wiederherzustellen.



## Das Sackball-Epos: Grabitilianer gegen Slaviker, die epische Endschlacht



In den weiten Ebenen der Keriinischen Steppe kam es zu einem epischen Aufeinandertreffen, das die Geschichte des Sackballs für immer prägen sollte. Doch dieses Spiel war mehr als nur ein gewöhnliches Kräftemessen auf dem Feld - es war eine Schlacht gegen die Widrigkeiten des Schicksals. Trotz der Angriffe der Goblins und einem verheerenden Hochwasser in Slavik, das die Vorbereitungen zu zerstören drohte, gelang es der Herrin des Landes Prizraki, der Staraya Luciana Danja, mit unermüdlichem Einsatz und diplomatischem Geschick, das Spiel um den Prizrakischen Pokal zu retten. Ihre Entschlossenheit und Führung ermöglichte es, dass dieses bedeutende Event trotz aller Hindernisse stattfinden konnte. Das Volk war dankbar für diese willkommene Ablenkung von den Schwierigkeiten des Alltags und fieberte dem Spiel mit großer Vorfreude entgegen. Denn in diesen Momenten der Spannung und des Sports fanden sie Einheit und Hoffnung. Auf dem Feld standen sich die furchterregenden Grabitilianischen Krieger und ihre muskelbepackten Ork-Verbündeten gegenüber, während die taktisch versierten Slawischen Spieler aus Slavik ihre Gegner mit ihrer cleveren Spielweise beeindruckten.

Der Prizrakische Pokal, ein Artefakt von legendärem Ruf, schwebte über dem Feld, während beide Teams begierig darauf waren, den Weltpokal gegen Sankt Kerian zu erreichen. Doch bevor sie diesen Triumph erringen konnten, mussten sie sich in einem Spiel messen, das wie eine epische Schlacht gespielt wurde.

Das Spiel begann mit einem donnernden Stampfen, als die Grabitilianischen Krieger und die Orks mit ihren massiven Stiefeln den Boden erzittern ließen. Die Slawischen Spieler hingegen bewegten sich mit der Eleganz von Tänzern, ihre Strategien wie ein kunstvolles Gemälde entfaltend. Die ersten Spielzüge waren wild und unberechenbar.

Die Grabitilianischen Krieger stürmten voran, während die Orks mit ihrer brachialen Kraft die Verteidigung der Slawen zu durchbrechen versuchten. Doch die Slawischen Spieler hatten ihre Hausaufgaben gemacht. Mit List und Geschick schafften sie es, die Angriffe abzuwehren und die Bälle geschickt zu ihren Mitspielern zu passen. Als die erste Halbzeit endete, stand es unentschieden. Beide Teams hatten sich bis an die Grenzen ihrer Fähigkeiten gebracht, und der Prizrakische Pokal schien sich in der Schwebelage zu befinden, ungeschlüssig, wem er am Ende gehören würde. In der zweiten Halbzeit entfesselte sich jedoch das volle Chaos des Sackballs. Die Grabitilianischen Krieger und die Orks setzten auf brachiale Gewalt, während die Slawischen Spieler auf Raffinesse und Teamwork setzten. Es war ein ständiges Hin und Her, mit atemberaubenden Spielzügen und knappen Rettungsaktionen.

Dann, in den letzten Minuten des Spiels, gelang den Slawischen Spielern ein Meisterstück der Taktik. Mit einer Serie von präzisen Pässen und einer blitzschnellen Bewegung gelang es ihnen, den Ball in die Endzone der Grabitilianer zu tragen und einen entscheidenden Punkt zu erzielen. Als der Schlusspfiff ertönte, brachen Jubel und Begeisterung aus. Die Slawischen Spieler hatten den Sieg errungen und den Prizrakischen Pokal in ihren Besitz gebracht. Die Grabitilianischen Krieger und die Orks, obwohl besiegt, verneigten sich vor der Leistung ihrer Gegner und schworen, beim nächsten Aufeinandertreffen noch stärker zurückzukehren.

So endete das epische Spiel in der Keriinischen Steppe, es war ein Kampf der Kulturen und Spielstile, der noch lange in den Annalen des Sackballs nachhallen würde. Und wer weiß? Vielleicht würde das Team aus Slavik den Weltpokal gegen Sankt Kerian gewinnen und damit ihre Legende für immer besiegeln.



### Rätselhaftes Wesen im Wald von Grovod

Im Wald von Grovod herrscht eine Atmosphäre der Unruhe, die sich wie ein Schatten über die friedlichen Baumkronen legt. In den nächtlichen Stunden, wenn die Dunkelheit den Wald umschließt und nur das Flüstern der Blätter zu hören ist, scheint ein neues Wesen sein Unwesen zu treiben - eine Kreatur, die den Mutigsten unter uns das Blut in den Adern gefrieren lässt.

Bislang hat dieses Wesen noch keine direkten Angriffe auf Menschen verübt, doch die Angst, die es verbreitet, ist allgegenwärtig. Die Begegnungen mit dieser mysteriösen Gestalt verlaufen stets nach einem ähnlichen Muster: Zuerst wird es merklich kühler, ein unheilvolles Flüstern durchdringt das dichte Geäst, und ein eisiger Wind beginnt zu wehen. Dann, wie aus dem Nichts, tauchen sie auf - rot glühende Augen, die aus den Baumwipfeln hervorblicken und langsam näher kommen, als würden sie ihr Opfer ins Visier nehmen.

Bisher ist niemandem bekannt, dass es zu direkten Konfrontationen mit diesem Wesen gekommen ist. Die meisten, die ihm begegneten, ergriffen eilig die Flucht, bevor die Augen zu nahe kamen. Doch die bloße Vorstellung, sich dieser düsteren Präsenz gegenüberzusehen, reicht aus, um den Mutigsten den Atem stocken zu lassen.

Angesichts der aktuellen Bedrohungen, darunter die Angriffe der Goblins und der rätselhaften augenlosen Mörder, der sein Unwesen treibt, ist die Möglichkeit eines neuen Monsters im Wald von Grovod beunruhigend real. Es wird dringend dazu geraten, äußerste Vorsicht walten zu lassen und den Wald in den Nachtstunden zu meiden. Die Sicherheit hat oberste Priorität, und ein unüberlegter Ausflug könnte verheerende Folgen haben.

### Folgen des Frühjahrshochwassers noch nicht in Gänze abzusehen

Das große Frühjahrshochwasser im Westen unseres Landes hat so manchen in die Verzweiflung getrieben. Nach tagelangem Dauerregen und warmen Südwind, der die Schneeschmelze in den Bergen begünstigte, waren die Flüsse Ied und Pritok großflächig über die Ufer getreten.

Leicht erhöht liegende Gebiete, wie beispielsweise Schloss Nayden haben Glück gehabt und keine größeren Schäden zu verzeichnen, aber in Orten wie Küstada und Durnakava gab es niemanden mehr mit trockenen Füßen. Die Schäden an den mit Lehm verputzten Bauernkaten sind immens. Nicht alle Familien konnten ihre gesamten Vorräte retten. "Wir haben versucht alles möglichst hochzustellen", berichtet uns eine Bäuerin aus Küstada. "Aber am wichtigsten war uns das Saatgut. Das Vieh aus dem ganzen Dorf haben wir auf Wiesen getrieben, die weit vom Fluss entfernt liegen und daher halbwegs trocken waren. Also was man so trocken nennen kann bei dem ständigen Regen. Da die Winterwiesen kein ausreichendes Futter für die Tiere bieten, mussten wir zweimal am Tag Heu hinschaffen. Dass mir in dieser Zeit keine Schwimmhäute zwischen den Zehen gewachsen sind, wundert mich wirklich. Ich hatte gewiss keinen Moment trockene Füße." Eine andere Bäuerin erzählt uns "Wir konnten fast eine Woche lang kein Feuer machen, weil das Wasser im Haus stand und die Herdstelle überflutet hat. In dieser Zeit sind wir alle krank geworden, weil alles feucht und kalt war und wir die nasse Kleidung nirgends richtig trocknen konnten. Aber das ganze Dorf hat zusammeng gehalten und jeder hat jedem geholfen wo es ging."

In Teilen unserer Hauptstadt Prizra hat das Wasser ebenfalls einige Schäden angerichtet. Viele Händler beklagen den Verlust eines Teils ihrer Waren, Handwerker haben Schäden an ihren Werkstatteinrichtungen zu verzeichnen und so mancher von ihnen fragt sich, ob er sich von diesem Schlag noch einmal erholen wird. Nur durch das schnelle Eingreifen von Staraya Lucijana konnte verhindert werden, dass ganz Prizra in den Fluten versank. Während Graf Milan dem Hauptmann seiner Wache das Kommando in Schloss Rogwolod übertrug und dann mit seiner Familie und einigen Bediensteten den Fluten den Rücken kehrte um in seinem Jagdschloss im Wald von Pidraca Zuflucht zu suchen, hat unsere Staraya all ihre Leute im Kampf gegen das Hochwasser zur Verfügung gestellt. Sie ordnete an, dass ein Damm aus Sandsäcken errichtet wurde, um die noch nicht betroffenen Stadtteile zu schützen. Leider hielt der Damm nicht an allen Stellen, aber trotzdem wurde das schlimmste verhindert. Nachdem das Wasser sich wieder zurückgezogen hatte, bereiste Staraya Lucijana die betroffenen Regionen, um sich ein Bild der Lage zu machen, mit den Stoykas der Orte zu reden und den Betroffenen Mut zuzusprechen.

Wie wir durch ihren Diener Norek erfahren haben, hat die Staraya mit Graf Milan, nach dessen Rückkehr, ein längeres Gespräch über die drohenden Ernteeinbußen geführt. Graf Milan ist bemüht, jetzt schon Lieferverträge mit Slavika abzuschließen.

Die Aufräumarbeiten und Beseitigung der Schäden sind in allen Orten im vollen Gange. Überall wird auf einen warmen Sommer gehofft, damit die Restfeuchtigkeit in den Gebäuden gut abtrocknen kann.



## Papst Joseph Tearamus verstärkt Engagement in Prizraki:

### Neue Maßnahmen gegen zunehmende Unwissenheit über Kerianischen Glauben



Papst Joseph Tearamus  
bei Amtseintritt im Jahre 1705

Mit strahlendem Lächeln und einem Herzen voller Zuversicht verkündete Papst Joseph Tearamus von Sankt Kerian eine Reihe von Initiativen, um dem zunehmenden Unwissen über den Kerianischen Glauben in Prizraki entgegenzuwirken. In einer Zeit, in der die Dunkelheit des Zweifels und der Ignoranz das Land zu umgeben scheint, ist der Papst entschlossen, das Licht des Glaubens und des Wissens zu verbreiten.

Die jüngsten Hass-Aushänge und Karikaturen die den Papst als Monster darstellen und gegen den Papst wie auch die Kerianische Kirche gingen haben die Herzen vieler Kerianer schwer getroffen. Doch anstatt Prizraki aufzugeben, sieht der gütige und gnädige Papst Tearamus dies als eine Chance, die Brücken zwischen den Menschen Kerians und Prizrakis zu festigen und das Band des Glaubens beider Völker zu stärken.

Die Angriffe der Goblins und das unerwartete Hochwasser werden nicht als bloße Naturphänomene betrachtet, sondern als Zeichen, das darauf hinweist, dass es an der Zeit ist zu handeln bevor das Nezkanno obsiegen wird. Es wird auch an die düsteren Zeiten erinnert, als das Land von den Steppenvipern, einer Gruppe von Grabtiel, heimgesucht wurde, die dem Nezkanno verfallen waren. Hier zeigte sich, laut Papst Tearamus, dass die Ungläubigen längst schon unter uns, hier in Prizraki, wandeln. Diese Bedrohung musste von den tapferen Starayas ausgelöscht werden, um das Land zu schützen. Auch wird der Verlust der vorherigen Starayas beklagt welche ihr Leben lassen

mussten im Kampf gegen das Nezkanno. Staraya Morva sei nach dem auslöschen der Vipern spurlos verschwunden, und Staraya Yagar kurz nach dem verschlissen des Portals in Lunacrovi.

Doch der Papst sieht dies nicht als Ende, sondern als einen Anfang, um das Nezkanno zurückzudrängen und die Kerianische Lehre zu verbreiten. Denn inmitten dieser Herausforderungen erkennt er die Gelegenheit, das Land und seine Bewohner zu einen.

In seiner Rede hob Papst Tearamus hervor, wie sehr ihm das Wohl des Landes am Herzen liegt. Er verkündete großzügige Spenden für den Bau der neuen Burg der Staraya, um die Sicherheit und das Wohlbefinden der Bürger zu gewährleisten. Darüber hinaus wird er sich intensiv dafür einsetzen, dass Bildung für alle zugänglich ist.

Die Einführung von Religionsunterricht an jeder Prizrakischen Schule ist ein Schritt in Richtung einer besseren Verständigung und Toleranz. Durch den Unterricht sollen die Schüler bereits in jungen Jahren die Schönheit und Bedeutung des Kerianischen Glaubens kennenlernen. Neue Kirchen, Schulen und Internate werden errichtet, um den Geist des Glaubens und des Lernens zu fördern, ohne dass dabei die Geldbörse belastet wird. Eine weitere wichtige Maßnahme ist die Einführung einer Schulpflicht für Kinder im Alter von sechs bis vierzehn Jahren. Dies soll sicherstellen, dass jeder, unabhängig von seinem Stand, Zugang zu Bildung erhält und somit ein Fundament für ein besseres Verständnis des Glaubens und der Welt erhält.

Ein strahlender Hoffnungsschimmer erfüllt die Luft, als Papst Tearamus verkündet, dass Sir David als Minister für Bildung und Religion in Prizraki eingesetzt wird. Mit seiner Weisheit und seinem Engagement wird Sir David dafür sorgen, dass diese Maßnahmen erfolgreich umgesetzt werden.

Staraya Luciana Danja, die Herrscherin von Prizraki, begrüßt diese positiven Veränderungen mit offenen Armen. Sie betont, dass der Kerianische Glaube eine wertvolle Bereicherung für das Land ist und versichert dass die Traditionen der Ahnen von Prizraki weiterhin respektiert und gepflegt werden. Es wird betont, dass der Kerianische Glaube nicht den traditionellen Glauben in den Schulen ersetzen soll, sondern als zusätzliches Wissen vermittelt wird. Der Glaube der Prizrakischen Ahnen wird an den Schulen weiterhin geduldet und unterstützt.

In einer Zeit der Unsicherheit und des Wandels bietet der Papst von Sankt Kerian einen strahlenden Weg in eine Zukunft voller Hoffnung und Glauben. Möge das Licht des Kerianischen Glaubens die Herzen der Prizrakischen Bevölkerung erleuchten und das Land zu neuen Höhen führen.



Jetzt und nur in diesem Frühjahr alles zum halben Preis!

Fen Shu

Qualität zum kleinen Preis!

Fen Shu's Original

Jaktoanisches Porzellan





# Klassische Prizrakische Küche

Diesen Monat:

## Gerichte des Frühsummers

### Möhreneintopf

1 kg Möhren  
1 kg Kartoffeln  
1 kg Zwiebeln  
1 kg Hackfleisch  
3/4 Liter Rinderbrühe  
Salz, Pfeffer

Möhren in Scheiben schneiden, Kartoffeln und Zwiebeln würfeln. In einem hohen Topf

das Hackfleisch anbraten, bis es braun und krümelig ist. Dann die Möhren in den Topf geben und leicht anbraten, gefolgt von den Zwiebeln und den Kartoffeln, die in dieser Reihenfolge geschichtet werden. Durch das Schichten können sich die Aromen wunderbar entfalten.

Sobald alle Zutaten im Topf sind, die Brühe hinzufügen, bis die Gemüse-Hackfleisch-Mischung leicht bedeckt ist. Deckel auf den Topf legen und das Ganze bei mittlerer Temperatur etwa 45 Minuten lang köcheln lassen. Währenddessen ziehen die verschiedenen Geschmacksrichtungen zusammen und verleihen dem Eintopf eine reiche und herzhafte Note.

Nach Ablauf der Zeit den Deckel abnehmen und den Eintopf vorsichtig umrühren. Mit Salz und Pfeffer abschmecken, um die Aromen zu verstärken und die perfekte Balance zwischen Süße, Würze und Herzhaftigkeit zu erreichen. Servieren Sie diesen köstlichen Eintopf heiß und genießen Sie die wunderbare Kombination aus zarten Möhren, cremigen Kartoffeln, herzhaftem Hackfleisch und aromatischen Zwiebeln - ein wahrer Genuss für die Sinne.



### Kohlrabi Suppe

2 kleine Kohlrabi mit Blättern  
3/4 Liter Rinderbrühe  
40 g Butter  
40 g Mehl  
4 EL Sahne

Nachdem Sie den Kohlrabi gründlich gewaschen und geschält haben, raspeln Sie ihn grob, um eine angenehme Textur zu erhalten, die sich gut mit der Brühe verbindet. Zusammen mit der Brühe geben Sie die geraspelten Kohlrabistücke in einen Topf und bringen sie zum Kochen. Während der Kohlrabi köchelt, bereiten Sie eine Roux aus Butter und Mehl zu, indem Sie sie zu einem Kloß formen und dann in die Brühe geben. Die zugedeckte Zubereitung sorgt dafür, dass die Aromen sich vollständig entfalten und der Kohlrabi zart und köstlich wird. Sobald der Kohlrabi gar ist, rühren Sie die Mischung gut durch und geben dann die Sahne hinzu, um dem Gericht eine cremige Konsistenz und einen Hauch von Luxus zu verleihen. Abschließend garnieren Sie das Gericht mit fein gehackten Kohlrabiblättchen, um einen dekorativen Touch und zusätzlichen Geschmack zu geben.



### Radieschen-Brot-Aufstrich

250 g Quark  
150 g Joghurt  
150 g Radieschen  
5 Salbeiblätter  
Salz und Pfeffer

Die Salbeiblätter werden gründlich gewaschen und sanft trocken getupft, bevor sie fein gehackt werden, um ihr volles Aroma freizusetzen. Die Radieschen werden entweder in feine Scheiben geschnitten oder in Stifte gerieben, um eine angenehme Knusprigkeit und einen frischen Geschmack zu gewährleisten. Beides wird dann vorsichtig unter die cremige Quark-Joghurt-Masse gemischt und mit einer Prise Salz und Pfeffer abgeschmeckt, um die Aromen zu betonen und das perfekte Gleichgewicht zu erreichen.



### Rhabarberkuchen

300 g Mehl  
300 g Zucker  
6 Eier  
180 g zerlassene Butter  
Backpulver  
1 Prise Salz  
1 kg Rhabarber, geputzt, in Stücke geschnitten

Eier werden mit Zucker und einer Prise Salz zu einer luftigen Masse geschlagen, bis sie schön schaumig sind und ein heller Farbton entsteht. In einer separaten Schüssel wird das Mehl mit dem Backpulver vermengt, um sicherzustellen, dass es sich gleichmäßig im Teig verteilt und für eine gleichmäßige Lockerheit sorgt. Diese trockenen Zutaten werden dann nach und nach zu den geschlagenen Eiern gesiebt und vorsichtig untergehoben, um eine gleichmäßige Teigkonsistenz zu gewährleisten.

Als nächstes wird die zerlassene Butter sorgfältig in den Teig eingerührt, um ihm eine reiche und buttrige Note zu verleihen, die ihm eine zarte Konsistenz verleiht. Sobald alle Zutaten gut miteinander vermischt sind, wird der Teig gleichmäßig auf ein gefettetes Backblech gegossen, um sicherzustellen, dass er sich während des Backens gleichmäßig ausbreiten kann und eine perfekte Textur erhält.

Die frischen Rhabarberstücke werden nun gleichmäßig auf dem Teig verteilt, um ihm eine fruchtige Note und einen köstlichen Kontrast zur Süße des Teigs zu verleihen. Der Rhabarber sorgt nicht nur für eine angenehme Säure, sondern auch für eine attraktive Optik des Gebäcks.

Das Backblech wird nun in den vorgeheizten Ofen geschoben und der Kuchen bei der richtigen Temperatur gebacken, bis er goldbraun und wunderbar duftend ist. Nach dem Backen wird der Kuchen aus dem Ofen genommen und vor dem Servieren abgekühlt, um ihn handlich zu machen und das Geschmackserlebnis zu optimieren.

Dieser saftige Rhabarberkuchen ist ein wahrer Genuss für alle Liebhaber von fruchtig-süßen Backwaren und eignet sich perfekt als Dessert oder süßer Snack zu jeder Tageszeit. Genießen Sie ihn am besten frisch aus dem Ofen mit einer Tasse Tee oder Kaffee für ein unvergleichliches Geschmackserlebnis!







**Liod**

Ranare

Fisparen

Oarlisteld

Grovod

Wald von Grovod

Lunaris Wald

Lunacrovi

Solaris Wald

**Slavik**

**Prizrak**

Grabiciel

**Slavika**

Malsrova

die Sümpfe von Malsrova

**Prizraki**



Sanikt  
Naviculariis

**Kerin**

**Kerin**

Polhammaurey

Poltschades Kernu

Schlund von  
Gerechdusch

Grabicligitscher  
Dauelsposcru

Olauen  
von Kerin

Phamick  
Proaccu

Re-Sidaly  
Dammestorch

Schloss  
Munpschidare

Re-Sidaly  
Dammestorch

Dauksanen

Schloss  
Munpschidare

Hammerbach

Vanator

Kacare

Bunz  
Wesandlad

Tulcea

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Salarause

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Wald von  
Gerechdusch

Jolche

Fus-schoop

Residanz  
Lud

Robes-stud

Residanz  
Biemel-Sobant

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Healadur

Schloss  
Saulgen

Ounakrava

larchenap

Dischance

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Saulgen

Ounakrava

larchenap

Dischance

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Saulgen

Ounakrava

larchenap

Dischance

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Saulgen

Ounakrava

larchenap

Dischance

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad

Schloss  
Rosantolad